

# Friedensbote mit Gambe



Musik ist für **Jordi Savall** nicht bloß schöner Klang, sondern eine wichtige Form menschlicher Kommunikation, die Frieden stiften kann. Als Gambist, Dirigent und Forscher hat er Werke aus drei Jahrtausenden revitalisiert, darunter Lieder, die die Seemänner von Christoph Kolumbus gesungen haben. Am 1. August wird der Grandseigneur der Alten Musik 70 Jahre alt, zuvor traf Marcus Stähler ihn zum Gespräch.

**D**er Staubsauger der Putzfrau brüllt schon bei der ersten Frage dazwischen. Das Restaurant soll schließlich sauber werden. Hm. Gar nicht so einfach, in einem Hotel ein wirklich stilles Plätzchen zu finden. Also schön, dann verlegen wir das Gespräch eben spontan in den Fitnessraum. „Das ist zwar keine Umgebung, in der ich mich besonders häufig aufhalte, aber es wird schon gehen“, sagt Jordi Savall mit jener leisen, heiteren Gelassenheit, die er das ganze Interview verströmt. „Die Katalanen sind keine extrovertierten Menschen. Sie ruhen in sich und sind eher häuslich – im Kontrast zu den Menschen aus Südspanien. Das katalanische Temperament ist eher zurückhaltend und melancholisch.“

Einige Kostproben dieser Mentalität sind auf der Ende Mai erschienenen SACD „Cançons de la Catalunya mil·lenària“ mit Volksliedern aus seiner Heimat zu erleben. Das Programm – eine Art „Best of“-Zusammenstellung aus früheren Aufnahmen von 1988-2004 – gewährt dem Hörer einen Blick in die katalanische Seele. Die alten Weisen erzählen von enttäuschter Liebe, von einem Ritter, der zur lebenslangen Jagd

verdammt ist, oder vom Leid der Jungfrauen im Krieg, und sie atmen fast durchweg eine stille Wehmut – von Montserrat Figueras, Savalls Ehefrau, mit herzerreißender Schlichtheit gesungen. „In diesen Liedern, die im 18. Jahrhundert aufgeschrieben wurden, aber schon viel länger existieren, lebt die mittelalterliche Tradition fort. Damals erwartete man von einer Geschichte starke Emotionen. Das hat den Menschen geholfen, ihre Identität zu bewahren, etwas im kollektiven Gedächtnis zu behalten. Deshalb haben die Lieder auch so lange überlebt, obwohl sie nicht von berühmten Komponisten stammen. Sie sind wichtig für die Fragen, wo wir herkommen und wo wir hingehen werden.“

Für Savall hat die Musik eine wichtige ethische Funktion: Sie ist eine elementare Gedächtnisstütze menschlicher Werte. In den Volksliedern spiegelte sich die Geschichte einer Nation. „Das zeigt sich vor allem in kleineren Ländern wie Schottland, Irland, dem Baskenland oder eben Katalonien: Gerade die Minderheiten, die lange unterdrückt wurden, brauchen die Musik, um etwas zu behalten.“ Früher, so Savall, wurden diese Lieder mündlich von Generation zu Generation weitergegeben. „Da gab es meist irgendeine Tante in der Familie, die unverheiratet geblieben war und keine Kinder hatte, weil sie im Alter für die Eltern sorgen musste. Diese Frauen

**Kennt sich aus in der Gamben-Familie: Jordi Savall schlägt Brücken zwischen passionierter Musikforschung und reiner Spielfreude.**





kannten alle Melodien und Texte und haben den riesigen kulturellen Schatz an die jüngeren Menschen vererbt.“

In der globalisierten Welt von heute sind solche festen Familienstrukturen und die damit verbundene Musikpflege weitgehend verschwunden. Jordi Savall hat im Laufe seiner Karriere viele dieser Traditionen in den unterschiedlichsten Ethnien aufgespürt und wiederbelebt. Im – wie fast immer – sehr ausführlichen und inhaltsreichen Booklet der CD mit katalanischen Volksliedern schildert er die Annäherung an das reiche musikalische Erbe seiner Heimat, das sowohl mündlich als auch in handschriftlichen und gedruckten Quellen überliefert ist. Die intensive Schatzgräberei ist für ihn ein untrennbarer Bestandteil des Musikerdaseins: „Wenn ich mich mit Alter Musik beschäftige, reicht es nicht, bloß ein Instrument zu spielen. Dafür muss ich natürlich auch selber forschen und mich zum Beispiel mit den Manuskripten beschäftigen. Aber genau das macht für mich auch den besonderen Reiz aus: Einen Tag übe und spiele ich viel, den nächsten studiere ich Partituren, weil ich eine Aufführung dirigiere – und dann sitze ich in Bibliotheken und anderen Archiven, um neues Repertoire zu entdecken.“

An seinen Entdeckungen lässt Savall die Hörer nicht nur in ausgefuchsten

Konzertprogrammen, sondern auch mit bisher 170 CD-Produktionen teilhaben. Gemeinsam mit seiner Frau Montserrat Figueras, dem 1974 gegründeten Ensemble Hesperion XX (das mittlerweile Hesperion XXI heißt), seinem Chor La Cappella Reial und dem Orchester Le Concert des Nations durchstreift er ein unglaublich breites Repertoire: Es reicht von der französischen und englischen Gambenmusik des 17. Jahrhunderts bis zum Mozart-Requiem, von Victorias Requiem über sephardische Romanzen bis hin zu Liedern, die die Seemänner des Christoph Kolumbus gesungen haben.

Auch dort bleibt Savall seinem Leitgedanken treu: Die Musik ist für ihn ein Medium der Erinnerung. „Es gibt ein wunderbares Gemälde von Caravaggio, das die Situation zeigt, als die Soldaten in den Garten Getsemaneh kommen, um Jesus festzunehmen. Die Szene ist sehr dunkel – und im Hintergrund steht jemand mit einer Lampe, der das Ganze beobachtet; es ist eins der wenigen Selbstporträts des Malers. Das zeigt für mich, wozu die Kunst da ist. Sie kann einen bestimmten Moment der Geschichte, einer Legende oder einer Erzählung herausgreifen und Licht darauf werfen. Wir können den Menschen Licht brin-

gen, um aus der Geschichte zu lernen. Denn alles, was heute geschieht, ist früher schon einmal passiert.“

Musik ist für Jordi Savall nicht bloß schöner Klang, sondern eine wichtige Form menschlicher Kommunikation, die Frieden stiften kann. Zum Beispiel, wenn sie uns an Gemeinsamkeiten erinnert – wie sein Programm „Mare nos-

„Musik ist eine elementare Gedächtnisstütze menschlicher Werte“

trum“: Da sind Musiken aus den verschiedenen Traditionen des Mittelmeers vereint, die teilweise denselben Ursprung haben. Indem Savall eine Melodie aufspürt, die in der Türkei als Marsch, in

Marokko als Liebeslied und in Israel als Klage bekannt ist, zeigt er die kulturelle Verwandtschaft verschiedener Völker.

Ein tolerantes Miteinander der unterschiedlichen Religionen und Nationen zu fördern gehört zu den Lebensaufgaben, denen sich Savall mit viel Herzblut widmet. Dieses Ziel prägt auch das umfangreiche CD-Paket „Jérusalem, la ville des deux paix: la paix céleste et la paix terrestre“ aus dem Jahr 2008: Das Programm durchschreitet unter anderem die arabischen, jüdischen, osmanischen und christlichen Viertel der heiligen Stadt und beschwört ihren Zauber mit einem verführerischen Gemisch musikalischer Ausdrucksformen, vom Kreuzfahrergebet bis zum Korangesang. Kein Wunder, dass diese Aufnahme mit ihrem reich bebilderten Begleitbuch mit internationalen Preisen überhäuft wurde: Sie gehört zu den aufregendsten und wichtigsten Veröffentlichungen der letzten Jahre. Auf ganz ähnlichen Pfaden wandelt das CD-Buch zum Thema Istanbul von 2009, dem in diesem Herbst ein weiterer Teil mit dem Titel „La sublime porte“ („Die hohe Pforte“) folgen wird.

Die Idee der interkulturellen Begegnung empfindet Savall als eine Art his-



Foto: David Ignaszewski

**Kongeniales Duo: Mit schlankem Sopran ist Montserrat Figueras oft eine ideale Besetzung bei den Aufnahmen Jordi Savalls.**

## Aktuelle CD

**Rameau**, Suiten aus Les indes galantes, Nais, Zoroastre und Les Boréades (2010/2011); 2 CD 619986398822 (Rezension auf S. 65)

## CD-Tipps

**Jerusalem**, La ville des deux paix (2008); 2 CD 619986

Ein faszinierender Streifzug durch die verschiedenen musikalischen und religiösen Traditionen der heiligen Stadt Jerusalem, hinreißend gesungen und gespielt – und ergänzt durch ein rund 400-seitiges Buch. Savalls künstlerische Friedensbotschaft.

**Istanbul**, Dimitrie Cantemir (2009); CD 619986398709

Der etwas kleinere Vorgänger zum Jerusalem-Buch ist ebenfalls ein interkulturelles Projekt und widmet sich dem Universalgelehrten Cantemir (1673-1723). Das Programm verknüpft die türkische Musik mit armenischen und jüdischen Traditionen und spiegelt damit die kulturelle Vielfalt des Osmanischen Reichs.

**Cançons de la Catalunya millenària** (1988-2004); CD 619986398815

Die Sammlung vereint Ausschnitte aus einigen älteren Aufnahmen katalanischer Volkslieder und berührt durch ihre leise Melancholie. Zum schlichten Gestus der Stücke passt der schlanke Sopran von Montserrat Figueras perfekt.

**Mozart**, Requiem (1991); CD 619986398808

Ein Mozart-Requiem aus dem Jubiläumsjahr 1991 von besonderem orchestralem Farbreichtum: Die historischen Bassetthörner etwa geben dem Klang eine dunkle, erdige Tönung.

(Alle Aufnahmen mit Jordi Savall, Hesperion XX/XXI, La Capella Reial de Catalunya und Le Concert des Nations, erschienen bei Alia Vox im Vertrieb von Harmonia Mundi)



torische Verpflichtung, die aus seiner Herkunft erwächst: „Unsere Wurzeln sind sehr weit verzweigt: Bei den Spaniern kommt eine Mischung aus christlichen, jüdischen und arabischen Einflüssen zusammen, das sieht man an der Sprache, an der Literatur, Musik und Architektur genauso wie in der Gastronomie. Das ist ein multikultureller Background. Andererseits sind wir auch für die schlimmsten Zerstörungen der Brücken zwischen Orient und Okzident verantwortlich, weil wir die Araber, die Juden und Mauren brutal vertrieben haben. Durch die Beschäftigung mit der Musik der Vergangenheit ist es möglich, Überreste dieser Brücken aufzuspüren und sie zu rekonstruieren.“

Savall, der im repressiven Klima der Franco-Diktatur aufwuchs, ist ein Grenzgänger, der Barrieren abbauen will. Sei es nun zwischen der notierten

„E“- und der oft mündlich überlieferten „U“-Musik vergangener Jahrhunderte oder zwischen den Konfessionen. Diese Friedensbotschaft begleitet ihn und seine kongeniale Lebens- und Musikpartnerin Montserrat Figueras schon seit Beginn der Karriere: „Gleich unser erstes Projekt, das bei der EMI auf einer ‚Reflexe‘-LP erschienen ist, hat jüdische und christliche Musik aus Spanien miteinander vereint“, sagt der sympathische Weltbürger mit dem Charisma eines weisen Mannes.

Seine musikalische Laufbahn begann im Knabenchor der Heimatstadt Igualada und führte ihn über das Cello schließlich zur Gambe, der er sich ab 1965 zunächst im Selbststudium und dann bei August Wenzinger an der Schola Cantorum Basiliensis widmete. Die Faszination für das Instrument hat ihn bis heute nicht losgelassen. „Ich liebe diesen sehr farbigen, resonanzreichen Klang, mit dem man unglaublich feine dynamische Nuancen formen kann. Es ist ein sehr intimes Instrument mit einem starken Charakter. Nicht zufällig ist die Arie ‚Es ist vollbracht‘ aus Bachs ‚Johannes-Passion‘ das bekannteste Stück mit Gambe: Sie spricht nur einmal, aber an der entscheidenden Stelle. Dort, wo Jesus stirbt. Das ist ihre Spezialität, auch in den Lachrymae von Dowland oder bei Marin Marais.“

Wie er selbst spricht die Gambe meist mit leiser, fast etwas heiserer Stimme. Aber die beiden können auch ganz anders. Das zeigte Jordi Savall Anfang Juni bei einem Konzert in Hamburg: Begleitend zur William-Turner-Ausstellung im Bucarius-Kunst-Forum präsentierte er da ein Programm mit traditionellen Liedern und Tänzen aus Irland und Schottland. Gemeinsam mit dem Harfenisten Andrew Lawrence-King und dem Perkussionisten Frank McGuire heizte er dem Publikum ordentlich ein und fetzte so virtuos auf den Saiten herum, dass die Füße der Hörer ganz von alleine mitwippten.

Selbst dann, wenn Savall mit nahezu geschlossenen Augen spielt und hinter seiner Lesebrille fast schon aussieht, als würde er gleich wegdösen, verströmt er eine unglaubliche Energie und jugendliche Kraft. Womit wir wieder im Fitnessraum angelangt sind. Anfang Mai hat sich Savall durch eine zu schnelle Bewegung das Knie verletzt – die Schmerzen zwangen ihn dazu, eine USA-Tournee abzusagen. Aber inzwischen geht's schon wieder. Auch sonst fühlt sich der grau melierte Grandseigneur der Gambe noch absolut fit. Der 70. Geburtstag im August ist kein großes Thema. „Das Alter ist doch eine mentale Sache. So lange ich einigermaßen gesund bin und die Fähigkeit zum Staunen über die Schönheit eines Sonnenuntergangs nicht verlernt habe, geht das Leben weiter.“ ■

**DEUTSCHE WELLE**  
DW

Jordi Savall ist **Künstler des Monats** in DW-RADIO. Am 4. und 18. September 2011, 21.05 Uhr, werden aktuelle Aufnahmen mit ihm vorgestellt. Das DW-RADIO ist zu empfangen über Satellit HOT BIRD 6 digital, 13° Ost, 11,604 GHz, horizontal, 27,5 Msymbols/s, FEC 5/6, Kanal DW-M. Internet: [www.dw-radio-m.de](http://www.dw-radio-m.de).